

Quartalsbericht

03/25

Branche unter Druck: Kunststoffherzeuger kämpfen mit schwieriger Lage

Wirtschaftliches Umfeld: Im dritten Quartal 2025 verharrte die deutsche Wirtschaft in der Stagnation. Auch blieb die Lage im verarbeitenden Gewerbe weiterhin angespannt. Die Nachfrage nach Kunststoffen blieb schwach. Viele wichtige Abnehmerbranchen litten, wie die Industrieproduktion insgesamt, ebenfalls unter Produktionsrückgängen.

Produktion: Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal um 1,6 % und lag 5 % unter dem Niveau des Vorjahres. Die Auftragseingänge gingen sogar um 10 % zurück im Vorquartalsvergleich. Der Rückgang der ausländischen Auftragseingänge war mit minus 12 % noch dynamischer und zeigt die sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kunststoffherzeugung aufgrund der schlechten Bedingungen am Standort Deutschland.

Erzeugerpreise: Die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärformen setzten ihren Abwärtstrend im dritten Quartal fort. Die Dynamik war dabei größer als in den Quartalen zuvor. Sie sanken dementsprechend um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal und lagen 2,9 % unter dem Vorjahresniveau.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

3. Quartal 2025

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	-1,6	-5,0
Erzeugerpreise	-1,3	-2,9
Umsatz*	-4,0	-10,6
Exporte (Mrd. €)	-6,0	-6,5
Importe (Mrd. €)	-6,5	-3,8
Beschäftigte	-1,3	-4,8

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Umsatz: Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen sank im dritten Quartal um kräftige 4 % auf rund 6,3 Milliarden Euro. Der Rückgang im dritten Quartal war somit deutlich stärker als noch in Q1 und Q2 2025.

Außenhandel: Auch der Außenhandel mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich negativ. Die Exporte gingen um 6 % zurück und beliefen sich auf rund 6,3 Milliarden Euro. Die Importe nach Deutschland entwickelten sich für alle betrachteten Regionen negativ.

Beschäftigung: Im dritten Quartal beschäftigte die Branche durchschnittlich rund 54.600 Personen. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorquartal und lag deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Ausblick: Im Jahr 2025 ist keine Trendwende mehr zu erwarten. Die Branche blickt vielmehr einem schwierigen Jahresendquartal entgegen. Anhand der bereits veröffentlichten Werte lässt sich ableiten, dass die Kunststoffherzeugung in Deutschland auch im vierten Quartal sinken wird und im Jahr 2025 weniger Kunststoffe erzeugt werden als im Vorjahr. Und auch die Aussichten für das laufende Jahr sind getrübt.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2024

	Vorquartal	Veränderung gg. Vorjahr in Prozent
Produktion (Mio. t.)*	-	2,9
Erzeugerpreise	-	-4,2
Umsatz (Mrd. €)*	26,7	-3,0
Exporte (Mrd. €)	27,2	-0,7
Importe (Mrd. €)	17,5	-4,4
Beschäftigte (Tsd.)	57,0	2,2

Quelle: Destatis, PED

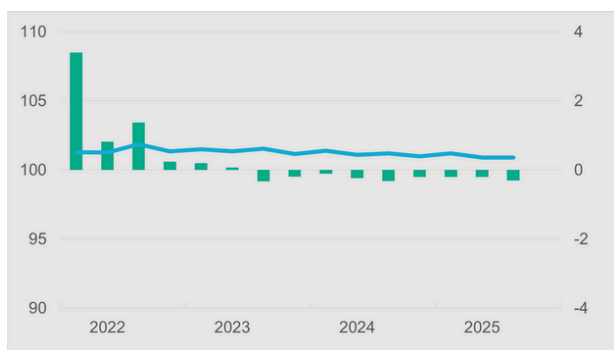
*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Deutsche Wirtschaft stagnierte

Im dritten Quartal 2025 verharrte die deutsche Wirtschaft in der Stagnation. Nach einem Rückgang im Vorquartal blieb das Bruttoinlandsprodukt (BIP) unverändert. Belastet wurde die Entwicklung vor allem durch die anhaltend schwachen Exporte, die unter dem Druck der internationalen Handelspolitik litten. Auch die Exporte von Kunststoffen in Primärformen waren rückläufig. Positiv wirkten dagegen steigende Ausrüstungsinvestitionen, insbesondere in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge. Die Bauinvestitionen gingen hingegen gegenüber dem Vorquartal zurück. Die Baubranche ist nach der Verpackungsindustrie der größte Abnehmer von Kunststoffen in Deutschland. Der Konsum in Deutschland stagnierte. Während private Haushalte weiterhin zurückhaltend agierten und weniger konsumierten, legte der staatliche Verbrauch erneut zu. In den Dienstleistungsbereichen erhöhte sich die Bruttowertschöpfung, während die Produktion in der Industrie weiter rückläufig war. Ein zentraler Belastungsfaktor für die deutsche Konjunktur blieben die hohen US-Zölle. Sie schürten weltweit Unsicherheit, führten zu erhöhter Marktvolatilität und zu einem deutlichen Rückgang des internationalen Handels. Besonders Europa war davon betroffen, da deutsche und europäische Exporteure in starkem Maße vom US-Markt abhängen. Entsprechend sanken die Warenexporte in die USA deutlich, was die Industrieproduktion dämpfte und die wirtschaftliche Lage weiter verschlechterte. Europa und Deutschland stehen vor strukturellen Herausforderungen. Niedrige Wachstumsraten, schwaches Verbrauchervertrauen und hohe energiepolitische Belastungen hemmten die wirtschaftliche Entwicklung. Gleichzeitig stärkte die robuste chinesische Industrie ihre Exporte und erhöhte damit den globalen Wettbewerbsdruck – vor allem für europäische und deutsche Hersteller. Die Industrieproduktion in Deutschland fiel – nach einem bereits schwachen zweiten Quartal – erneut um 1 % im Vorquartalsvergleich und lag 1,4 % unter Vorjahr.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Index 2021=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Deutsche Bundesbank, PED

Deutschland, zu konstanten Preisen (in Euro)

Kundenindustrien drosselten Produktion

Damit blieb die Lage im verarbeitenden Gewerbe weiterhin angespannt. Die Nachfrage nach Kunststoffen blieb schwach. Viele wichtige Abnehmerbranchen litten, wie die Industrieproduktion insgesamt, ebenfalls unter Produktionsrückgängen. Besonders stark betroffen war die Automobilindustrie, die ihre Produktion im dritten Quartal um 3,6 % gegenüber dem Vorquartal drosselte. Auch das Baugewerbe, die Ernährungsindustrie und die Chemieindustrie verzeichneten sinkende Produktionszahlen, wenn auch mit geringerer Dynamik. Die Herstellung von Kunststoffwaren stagnierte insgesamt. Gleichzeitig nahm der Importbedarf an Kunststoff-Pellets weiter zu, was zusätzlichen Druck auf die deutsche Kunststoffherzeugung ausübte. Eine Ausnahme bildeten die Elektrotechnik, die leicht zulegte, sowie der Maschinenbau, der seine Produktion im Vergleich zum Vorquartal um 2,2 % steigern konnte. Das insgesamt schwierige wirtschaftliche Umfeld wirkte sich deutlich negativ auf die Bilanz der deutschen Kunststoffherzeugung aus. Produktion, Erzeugerpreise, Umsatz und Außenhandel entwickelten sich weiter rückläufig. Die Branche leidet unter schwacher Nachfrage, weltweiten Überkapazitäten – insbesondere in China – sowie hohen Produktionskosten am Standort Deutschland.

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

3. Quartal 2025: Veränderung in Prozent gegenüber

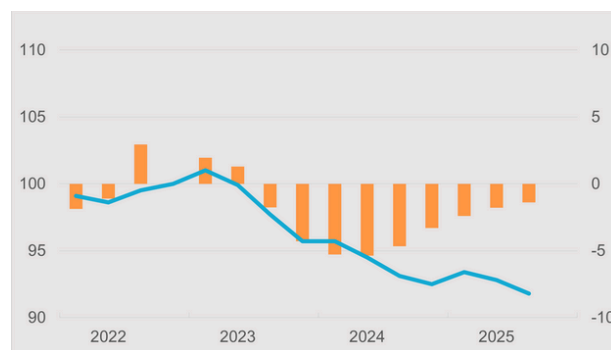
Produktionsindex 2021=100, saisonbereinigt

	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	-0,7	0,5
Chemie	-0,7	-4,4
Kunststoffwaren	0,0	-0,2
Elektronik	0,1	1,5
Maschinenbau	2,2	-0,4
Automobil	-3,6	-5,0
Baugewerbe	-0,8	-2,1

Quelle: Destatis, PED

Entwicklung der Industrieproduktion

Index 2021=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

Deutschland

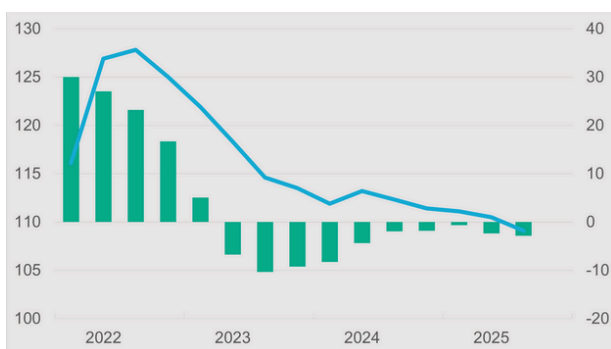
Rückläufige Produktion - Handelsvolumen sank weiter

Die rückläufige **Produktion in der kunststofferzeugenden Industrie** setzte sich im dritten Quartal in Deutschland weiter fort. Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal um 1,6 % und lag 5 % unter dem Niveau des Vorjahres. Die Auftragseingänge gingen sogar um 10 % zurück (PoP). Der Rückgang der ausländischen Auftragseingänge war mit minus 12 % noch dynamischer und zeigt die sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kunststoffherzeugung aufgrund der schlechten Bedingungen am Standort Deutschland. Dies spiegeln auch die rückläufigen Exporte im dritten Quartal wider. Wegen der sinkenden Produktion wichtiger Kundenindustrien in Deutschland ging auch die Nachfrage nach Kunststoffen im Inland weiter zurück. Die Kundenindustrien kämpften dabei mit ähnlichen Schwierigkeiten wie die Kunststoffherzeugung: teure Produktionskosten, wachsender internationaler Wettbewerb und zunehmende Unsicherheiten im internationalen Handel. Auch der Auftragsbestand sank weiter. Der deutschen Kunststoffindustrie fehlen nach wie vor die Aufträge.

Die **Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärformen** setzten ihren Abwärtstrend im dritten Quartal fort. Die Dynamik war dabei größer als in den Quartalen zuvor. Sie sanken dementsprechend um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal und lagen 2,9 % unter dem Vorjahresniveau. Die Gaspreise in Europa sowie die Preise für Naphtha, ein zentrales Vorprodukt der Kunststoffherzeugung, sanken leicht im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal und waren ein Grund für den Rückgang der Erzeugerpreise. Die hohe internationale Konkurrenz und ein für manche Polymere höheres Angebot als Nachfrage drückten ebenfalls die Preise. Die Kombination aus rückläufiger Produktion und sinkenden Preisen wirkte sich negativ auf

Entwicklung der Erzeugerpreise

Index 2021=100, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



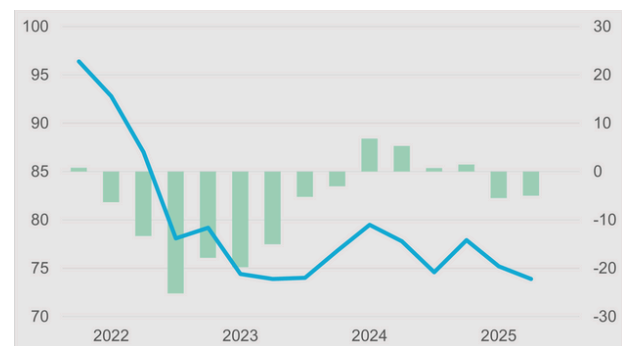
Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

den Branchenumsatz aus. Der **Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen** sank im dritten Quartal um kräftige 4 % auf rund 6,3 Milliarden Euro. Der Rückgang im dritten Quartal war somit deutlich stärker als noch in Q1 und Q2. Etwa 36 % des Umsatzes wurden im Inland erzielt, 64 % im Ausland. Beide Segmente verzeichneten Rückgänge gegenüber dem Vorquartal, wobei der Rückgang im Ausland deutlich kräftiger ausfiel. Auch im Vergleich zum Vorjahresquartal lagen sowohl Inlands- als auch Auslandsumsätze im Minus. Auch der **Außenhandel mit Kunststoffen in Primärform** entwickelte sich negativ. Die **Exporte** gingen um 6 % zurück und beliefen sich auf rund 6,3 Milliarden Euro. Exporte in den Heimatmarkt EU sanken um 7,2 %. Die schwache Industrieproduktion in Europa dämpfte auch dort die Nachfrage nach Kunststoffen. Rückgänge gab es ebenso in den wichtigen Kunststoffmärkten USA und China. Die Importe sanken mit minus 6,5 % sogar etwas stärker als die Exporte und beliefen sich auf

Entwicklung der Produktion

Index 2021=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)

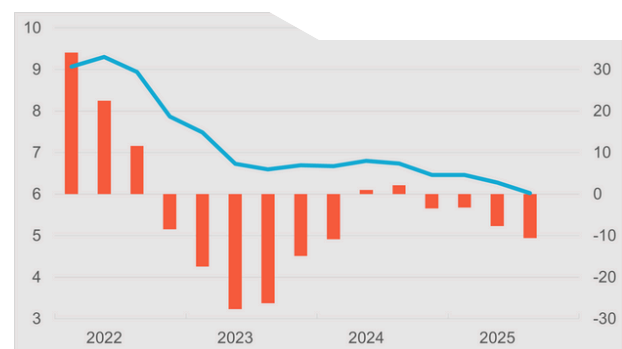


Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

In Mrd. Euro, saisonber., Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

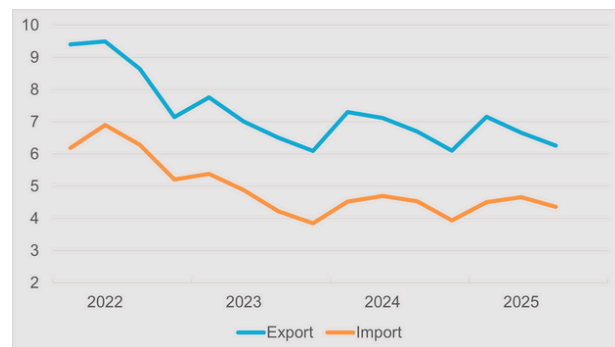
Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

4,4 Milliarden Euro. Die **Importe** nach Deutschland entwickelten sich für alle betrachteten Regionen negativ. Den größten Rückgang verzeichneten dabei die Regionen Asien und Südamerika.

Auch wenn das Gesamtvolumen des Außenhandels weiter zurückging, blieb die Handelsbilanz mit Kunststoffen in Primärformen auch im dritten Quartal deutlich positiv und betrug 1,9 Milliarden Euro. Der Rückgang der Handelsbilanz um 0,2 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorquartal ist allerdings ein weiterer Beleg für die Schwächung des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Im dritten Quartal beschäftigte die Branche durchschnittlich rund 54.600 Personen. Die Zahl der **Beschäftigten** sank gegenüber dem Vorquartal und lag deutlich unter dem Vorjahresniveau. Aufgrund der Länge der Energiekrise fehlt es manchen Kunststoffherzeugern in Deutschland zunehmend an Substanz, die schlechte Lage abzufedern.

Entwicklung des Außenhandels in Milliarden Euro



Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Ausblick: Noch kein Aufschwung in Sicht

Im dritten Quartal 2025 hat sich die Lage der deutschen kunststofferzeugenden Industrie weiter verschlechtert. Produktion, Umsatz und Preise gingen erneut zurück, und auch der Außenhandel entwickelte sich negativ. Die Nachfrage nach Kunststoffen war nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem wichtigsten Absatzmarkt Europa schwach, da viele kunststoffintensive Branchen ihre Produktion drosselten.

Im Jahr 2025 ist keine Trendwende mehr zu erwarten. Die Branche blickt vielmehr einem schwierigen Jahresendquartal entgegen. Anhand der bereits veröffentlichten Werte lässt sich ableiten, dass die Kunststoffherzeugung in Deutschland auch im vierten Quartal sinken wird und im Jahr 2025 insgesamt weniger Kunststoffe erzeugt werden als im Vorjahr. Und auch die Aussichten für das laufende Jahr sind getrübt.

Für das Jahr 2026 erwartet die Bundesregierung ein Wachstum von 1 %. Dies ist nach drei Jahren ohne wirtschaftlichen Aufschwung nur eine schwache Erholung, wobei der Großteil des Wachstums auf die Auswirkungen der Sonderschulden und mehr Arbeitstage

zurückzuführen ist. Da ein bedeutender Teil der Sonderschulden in den Bausektor fließt, erhofft sich auch die Kunststoffherzeugung positive Impulse. Die Industrieproduktion – als wichtiger Indikator für die Entwicklung der Kunststoffnachfrage – dürfte schwächer ausfallen als die BIP-Entwicklung. Dies liegt daran, dass die weiterhin nicht wettbewerbsfähigen Standortfaktoren in Deutschland vor allem die Industrie treffen. Auch handelspolitische Konflikte, insbesondere mit den USA, sowie Überkapazitäten aus China wirken sich zunehmend belastend auf die heimische Industrieproduktion aus. Für das Jahr 2026 erwarten wir zwar Entlastungen bei den Energiepreisen. Dennoch braucht es weitere politische Maßnahmen, um hohe Steuern, unfaire Handelspraktiken sowie die übermäßige Bürokratie zu reduzieren. Positiv für die deutschen Kunststoffherzeuger könnten sich die geplanten Freihandelsabkommen mit Südamerika und Indien auswirken. Mit einem Inkrafttreten im Jahr 2026 ist allerdings noch nicht zu rechnen. Der spürbare wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland und ein Nachfrageboost nach Kunststoffen lässt aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen weiter auf sich warten.

PlasticsEurope Deutschland e. V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
☎ +49 (0)69 2556 1303
info@plasticseurope.de